

Vertrauensverlust bremst Beschäftigung und Investitionen

Deutlicher Stimmungseinbruch bei den Unternehmen / Lob für Krisenmanagement der Politik

VON ANDREAS HOLPERT

In ganz Europa haben am Montag die nationalen Handelskammern die Ergebnisse der „Eurochambres-Umfrage 2009“ präsentiert. Luxemburgs Unternehmen blicken insgesamt pessimistischer in die Zukunft. Das ist vor dem Hintergrund der Finanzkrise und der konjunkturellen Abkühlung jedoch keine Überraschung, betonten der Direktor der *Chambre de Commerce*, Pierre Gramegna, und sein Chefvolkswirt Carlo Thelen.

Angesichts der jüngsten Entwicklungen wurden die Ergebnisse der „Eurochambres-Umfrage“ in diesem Jahr mit Spannung erwartet. Die Luxemburger Handelskammer hat in der zweiten und dritten Oktoberwoche – mitten in den Turbulenzen – 1 055 Betriebe telefonisch kontaktiert. 66,6 Prozent hatten sich an der Befragung beteiligt. Thelen wertete den Rücklauf positiv und das Ergebnis repräsentativ.

Pierre Gramegna zeigte sich vom Ergebnis nicht überrascht. Schließlich hatte auch der Statec seine Aussichten stark nach unten revidiert. Nach Meinung des Direktors der Handelskammer, gebe es fünf bemerkenswerte Punkte. Die Auswirkungen der Krise auf die Beschäftigung könnten sich 2009 im Rahmen halten, da zwei Drittel der befragten Betriebe die Zahl ihrer Mitarbeiter beibehalten wolle. Bei diesen Firmen werde es keine Entlassungen geben, aber



Für Carlo Thelen (l.), Chefvolkswirt der Handelskammer, und Direktor Pierre Gramegna sind die Ergebnisse der Umfrage vor dem Hintergrund der schweren Krise keine Überraschung. (FOTO: CHARLES CARATINI)

auch keine Einstellungen, betonte Gramegna. An der von der OECD prognostizierten höheren Arbeitslosenrate dürfte das jedoch wenig ändern.

Auch im Bereich der Investitionen scheint Luxemburgs Wirtschaft mit einem blauen Auge davonzukommen. 60 Prozent wollen ihre Investitionsvorhaben beibehalten. 20 Prozent wollen mehr und 20 Prozent – so viele wie nie zuvor – wollen weniger investieren. Was die Umsatzerwartungen angeht, ist die Industrie deutlich weniger enthusiastisch als der Dienstleistungssektor, der für 2009 sogar noch mit einem leichten Plus liebäugelt. Stark einge-

trübt habe sich zudem das allgemeine Geschäftsklima. 51,3 Prozent erwarten ein deutlich weniger attraktives Umfeld für ihre Geschäfte. Die persönlichen Erwartungen der Geschäftsleute haben einen historischen Tiefpunkt erreicht. Das Großherzogtum sei traditionell pessimistischer, da man um die große Abhängigkeit vom Ausland wisse, was zu mehr Vorsicht veranlasse, sagte Gramegna.

Für Chefvolkswirt Carlo Thelen ist das Ergebnis der Umfrage kein Hinweis darauf, wie es 2009 wirklich wird. Viele Szenarien von einer schnellen Erholung nach der tiefen Krise über weitere Tief-

schläge bis hin zu einem völlig neuen Konjunkturhythmus seien denkbar. Noch immer gebe es keine genauen Erkenntnisse über die tatsächlichen Folgen einer der schwersten Finanz- und Wirtschaftskrisen überhaupt. Fakt sei, dass die schwindende Zuversicht Beschäftigung und Investitionen bremse.

Es ließen sich in der düsteren Stimmungslage jedoch auch Lichtblicke erkennen, hieß es weiter. Der Haushaltsentwurf für 2009 und die antizyklischen Maßnahmen zum Erhalt der Kaufkraft wurden ausdrücklich gelobt. Die schnelle Reaktion der Politik auf die Krisensituation habe Schlimmeres verhindert. Luxemburgs Wirtschaft stehe auf einem soliden Fundament mit modernen Unternehmen und einem erfolgreichen Krisenmodell – der Tripartite, die im Januar zusammentreten soll, um über mögliche strukturelle Reformen zu diskutieren.

Die Umfrage ist ein wichtiger Gradmesser für die Stimmung in den luxemburgischen Betrieben. Die Stimmungskurve zeigt eine enge Korrelation mit dem von der Luxemburger Zentralbank ermittelten Index über das Verbrauchervertrauen. Dass die Unternehmen ihre Situation und die Zukunft weitgehend richtig einschätzen, zeigt der Vergleich mit der tatsächlichen Entwicklung. Demnach stimmten die Erwartungen mit der Realität tendenziell überein. (siehe auch Kommentar)